

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P.R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die schlagpatente Preiszelle kostet 15 Pfennig, die Restzelle 30 Pfennig.

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehnitz u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Ausschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Ausschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder

No. 76.

Birkenwerder, Donnerstag, den 1. Juli 1909

8. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das „Illustrierte Familienblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Staatssteuer-Zuschläge für 1909, worüber jedem ein besonderer Steuerzettel zugegangen resp. zugehen wird, werden für April bis einschließlich September 1909 mit den fälligen Steuern im Monat August d. Js. erhoben.

Hohen-Neuendorf, den 29. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

Zur politischen Lage.

Der Bescheid, den der Reichskanzler von seinem Vortrag bei Sr. Majestät dem Kaiser und Könige aus Kiel zurückgebracht hat, war in politischen Kreisen erwartet worden. Der Monarch hat, sicherlich im Einverständnis mit den weitesten Kreisen des Volkes, es abgelehnt, jetzt dem Rücktrittsgesuch des leitenden Staatsmannes näherzutreten, und er hat bei dieser Gelegenheit die Notwendigkeit eines baldigen Zustandekommens der Reform betont. Es braucht nicht nochmals besonders hervorgehoben zu werden, daß die konservative Partei den Rücktritt des Kanzlers weder jetzt noch in absehbarer Zeit wünscht, daß sie überhaupt die Person des Fürsten Bülow von der Sache vollständig trennt und daß sie es aufrichtig bedauern würde, wenn der leitende Staatsmann mit dem Abschluß der Reformarbeit noch aus dem Amte scheiden sollte. Die konservative Partei hat aber im Augenblick kein anderes Ziel, als mit allen Kräften für das Zustandekommen des großen nationalen Wertes der Reform einzutreten. Die konservative Partei hat sich bekanntlich zu jedem Entgegenkommen bereit erklärt und will auch vor Opfern eigener Ansichten in einzelnen nicht zurückweichen, damit dem deutschen Volke endlich die gewünschte Sicherheit für eine feste und dauernde Begründung der finanziellen Erfordernisse des Reiches geschaffen werde. Es ist auch nicht daran zu zweifeln, daß der Reichstag bei der Wiederaufnahme der Sitzungen mit Ernst und Eifer ans Werk gehen und sicherlich in kurzer Zeit eine Finanzreform zusammenbringen wird, die für die verbundenen Regierungen annehmbar und mit den Grundgesetzen der Gerechtigkeit vereinbar ist.

So ist im Augenblick die Lage. Weder zu Entmutigung, noch zu Entrüstung ist ein Grund vorhanden. Wenn man aber die Presse überblickt, so findet man alles andere, nur nicht Ruhe und Besonnenheit. Heppig schiefen allenthalben Nachrichten ins Kraut, die offenbar nur die Absicht haben sollen, neue Verwirrungen zu schaffen, die verbundenen Regierungen und die Wähler mißtrauisch zu machen und von der Hauptsache, dem völligen Verlangen der Linken in der Frage der Reform, abzulenken. Wer an die letzten Verhandlungen über die Reformarbeit: wofür: der verbundenen Regierungen im Reichstage zurückdenkt, der wird sich sicherlich noch der Worte erinnern, die der liberale Abg. v. Bader in der 205. Sitzung des Reichstags vom 19. Juni sprach: „Findet sich für die Reformarbeit eine Mehrheit, so sind gleichfalls wieder noch viele Schwierigkeiten zu lösen, denn es ist ausgeschlossen, daß alle diejenigen, welche die Reformarbeit annehmen werden, damit auch gleichzeitig die Verpflichtung übernehmen wollen, nun für alle Steuerprojekte der verbundenen Regierungen mit allem Nachdruck einzutreten.“ Es ist kein Zweifel, daß diese Erklärung, die für den Fall der Annahme der Reformarbeit abermals Schwierigkeiten und Verwicklungen in Aussicht stellte, diejenigen in ihrem Widerstand gegen diese Reform gefestigt hat, die sich vielleicht zu einem „Ja“ entschlossen hätten, wenn sie damit die Sicherheit gewonnen haben würden, daß mit der Annahme der Reformarbeit die Reformarbeit zustande gebracht worden wäre. Die Panzerschiffe Worte zeigen, daß gerade das Gegenteil der Fall gewesen wäre. Die Lage war einfach so, daß erst einmal der Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt werden mußte, um ein weiteres erfolgreiches Arbeiten zu ermöglichen.

Es kann überhaupt nicht oft genug betont werden, daß es lediglich die Haltung des Liberalismus gewesen ist, die uns in die Schwierigkeiten der jetzigen Lage gebracht hat. Von Anfang an ist die Mitarbeit der Freirechtlichen, die der linken Worte von der Not des Reiches nicht genug finden konnten, nur lau und widerwillig gewesen. Nachdem sie ihre alten Steckenpferde von der Reichsteuern- und der Reichsvermögenssteuer ein wenig getum-

melt hatten, von denen man genau wußte, daß sie niemals die Zustimmung der verbundenen Regierungen finden würden, haben sie die meisten Verbrauchssteuern abgelehnt und haben für jeden Schritt des Entgegenkommens Konzeptionen auf Gebieten verlangt, die mit der Reformarbeit nicht das geringste zu tun hatten. Die Haltung der Freirechtlichen war, daß sie nicht einmal jetzt, niemals von sachlichen Gesichtspunkten allein geleitet, sie war von gänzlich unberechtigten Machtgefühlen und Sonderabsichten diktiert und wurde befeuert durch eine Aeusserung des Herrn Wiemer in der Kommission, als er nicht von den Besitztümern an sich geredet wissen wollte, sondern nur von den Besitztümern, die wir — das heißt der Liberalismus — wollen.“

Unter den Nachrichten, die jetzt in der Presse kolportiert werden, befindet sich auch eine, die behauptet, der Reichskanzler Fürst Bülow wolle oder müsse sich zu seinem Rücktritt entschließen, weil die Konservativen ihn im Stich gelassen hätten. Das ist, mit Verlaub, eine Freiführung der öffentlichen Meinung. Im Stich lassen kann man doch nur jemanden, dem man bestimmte Versprechungen in einer Sache gegeben hat oder bei dem man gewisse Erwartungen geweckt hat. Das ist bei der Stellung der Konservativen zur Ausdehnung der Erbschaftsteuerung auf Kinder und Ehegatten aber ganz gewiß niemals der Fall gewesen. Schon vor Einbringung der Finanzvorlagen war der Regierung in unabweisbarer Weise bekannt gegeben worden, daß die konservative Partei eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten entschieden ablehnen würde. Da es nicht konservative Politik ist, heute so zu denken und morgen so zu handeln, so durften weder der Reichskanzler noch die verbundenen Regierungen mit einer Sinnänderung der konservativen Partei in dieser Frage rechnen, und der Verlauf der Dinge hat ja auch gezeigt, daß die überwiegende Mehrheit der Fraktion trotz aller Einwirkungsbüchse und trotz aller Agitation im Lande konsequent und charaktervoll bei ihrem wohlverwogenen sachlichen Widerstande geblieben ist. Es kann also davon nicht die Rede sein, daß die konservative Partei dem Reichskanzler oder den verbundenen Regierungen gegenüber in dieser oder in einer anderen Frage Versprechungen nicht erfüllt hat. Wenn sie etwa Erwartungen auf einen „Umfall“, wie man es heutzutage zu nennen beliebt, enttäuscht haben sollte, so ist das nicht ihre Schuld.

Es hat wohl aber im gegenwärtigen Augenblick keinen Zweck, sich mit dem zu beschäftigen, was Gebärdenphäber und Gesichtsträger hervorbringen wissen, sondern das deutsche Volk darf von seinen Vertretern im Reichstage nunmehr wohl endlich erwarten, daß die Reformarbeit halb und in einer Form zustande kommt, die sich nicht der Reichsverfassung nicht in Widerspruch steht und die keine Schmach des Volkes in ihrem Lebensnerv trifft. Wir können unsere unerhörte Ansicht von den Dingen nur wiederholen: Die Bahn für das Zustandekommen der Reformarbeit ist frei, und die Reform selbst ist da, wenn die beteiligten Faktoren Entgegenkommen und guten Willen zeigen. Der Worte sind aber nun wohl genug gewechselt, das Volk will endlich Taten sehen.

Deutsches Reich.

Die preussische Verwaltungsreform. Die Immediatkommission zur Reform der preussischen Verwaltung ist am Montagvormittag unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, Herrn von Moltke, im Ministerium des Innern zusammengetreten. Der Kommission gehören, wie wir schon mitteilen, eine Reihe von hohen Verwaltungsbeamten, sowie Vertreter der Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses an.

Regierungspräsident von Eifenhart-Rothe. Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Geheimen Oberregierungsrates und vortragenden Rates im Geheimen Zivilkabinet des Kaisers von Eifenhart-Rothe in Berlin zum Präsidenten der Regierung in Mersburg.

Regierungspräsident von Dolega. Der bisherige Regierungspräsident von Dolega-Kosjeromski wird bereits heute von Schleswig nach Lübeck überföhrt. Herr von Dolega war seit 28 Jahren in der Provinz Schleswig-Holstein tätig. Nachdem er lange Jahre das Landratsamt des Kreises Rauenburg verwalte hatte, trat er 1897 in die Provinzialregierung ein. 1898 wurde er Oberpräsident und 1901 Regierungspräsident von Schleswig. Der Abgang des Regierungspräsidenten wird lebhaft bedauert, und viele Kreise der Bevölkerung sind dadurch, daß Herr von Dolega wegen seiner Haltung im Falle Schindig aus dem Amte scheidet, in starke Befremdung versetzt.

Einheitliche Verkaufsstatistik für das Reich. Wie verlautet, wird das Reichsamt des Innern dem in Reichs-

tage laut gewordenen Wünsche nach Aufstellung einer einheitlichen Verkaufsstatistik für das Deutsche Reich Folge geben. Das reichsstatistische Amt hat sich bereits mit den in Betracht kommenden Bundesregierungen in Verbindung gesetzt. Dem Wünsche nach Aufstellung einer allgemeinen Verkaufsstatistik für das Reich dagegen will man nur insofern Rechnung tragen, als zunächst Verkaufsstatistiken für einzelne Industriezweige vorbereitet werden sollen.

Der internationale Lehreraustausch. Gegenwärtig halten 50 Franzosen, 8 Amerikaner und 7 Engländer in den preussischen Schulen Konversationsübungen ab. Es ist angeordnet, daß die ausländischen Missionen auch zur Mitwirkung bei den regelmäßigen Unterrichtsstunden herangezogen werden, wodurch auch diejenigen Schüler, die nicht an den wahlfreien Konversationsübungen teilnehmen, Nutzen von der Einrichtung haben. Andererseits befinden sich 14 preussische Kandidaten in Frankreich, 2 in England und 8 in Amerika. Außerdem werden von Seiten der Unterrichtsverwaltung Oberlehrer als Stipendiaten mit staatlicher Unterstützung in das Ausland zur Vervollkommnung in der betreffenden Landesprache entsandt.

Der Hanfabund und das bayerische Gewerbe. Die „Allgemeine Handwerkerzeitung“, das offizielle Organ des Bayer. Handels- und Gewerbebundes schreibt in ihrer Nummer 26 vom 26. Juni:

„Der „Hanfabund“, eine auf Veranlassung des Großkapitals gegründete Organisation mit der irreführenden Firma „für Gewerbe, Handel und Industrie“, wendet sich in einem von Berlin ausgehenden Zirkular an die deutschen Innungsverbände, Innungen, Handwerks- und Gewerbeverbände. Die Handwerksorganisationen werden darin ersucht, durch Verhandlungen und Aufrufe für den Beitritt möglichst vieler Handwerksmeister und Kleinwerbetreibenden zum „Hanfabund“ zu wirken. Die schlaue Böhmer, die hinter dem „Hanfabund“ stehen, unterschätzen die Intelligenz der Leiter der Handwerksorganisationen, wenn sie glauben, die Handwerksmeister und Kleinwerbetreibenden als Schutztruppe der Börse und des Großkapitals gewinnen zu können. Ueberall, wo Handwerksorganisationen bisher zu der Sache Stellung genommen haben, wurde es abgelehnt, die Organisation der Böhmerianer irgendwie zu fördern. Selbst der Verband der sächsischen Mittelstandsvereinigungen, der mit der Behandlung der Erbschaftsteuer im Reichstag nicht zufrieden ist, hat ein Zusammengehen mit dem „Hanfabund“ einmütig abgelehnt. Auch beim Pflanzlichen Gewerbevereinsverband, der in wirtschaftspolitischer Beziehung gewiß weit links steht, fand die Anregung, dem „Hanfabund“ beizutreten, keinerlei Unterstützung. Die meisten Handwerksorganisationen werden die Zuschriften des „Hanfabundes“ in den Akt für Kuriositäten legen oder in den Papierkorb werfen. Denn den vom und für das Großkapital gegründeten „Hanfabund“ als Hüter der Interessen des gewerblichen Mittelstandes zu betrachten, hieße wirklich den Bod zum Gärtner machen.“

Arthur Fitger. Arthur Fitger, der bekannte Maler und Dichter, ist 68 Jahre alt, am Montag an den Folgen einer Influenza in Bremen gestorben.

Feuersbrunst in den Trümmern von Messina. Am Montagmorgen brach ein überaus heftiges Feuer in dem oberen Stadteile von Messina unter den Trümmern in der Nähe der alten Gefängnisse aus. Soldaten, Feuerwehr und Matrosen eilten zur Brandstelle, es war in den Trümmern unmöglich, Spritzen aufzufahren, so daß man sich darauf beschränken mußte, gegen eine weitere Ausbreitung des Feuers, das noch nach Mitternacht andauerte, anzukämpfen.

Zeppelin I auf der Fahrt nach Mex. Das Reichsluftschiff Zeppelin I, das schon seit Mittwoch voriger Woche zur Abfahrt bereit lag, ist in der Montagnacht 12 1/2 Uhr bei leichtem Nordostwind in Manzell aufgestiegen, um die Fahrt nach Mex anzutreten. Es schlug die Richtung nach Nordosten ein, um den Weg über Oberhausen zu nehmen. In den Gondeln befanden sich Major Sperling, Hauptmann George, Ingenieur Müller, zwei Militärmonteurs, ein Chauffeur und ein Marinemann. Trotz der späten Stunde hatten sich auf dem Areal der Luftschiffbaugesellschaft und in dessen Umgebung eine ungeheure Menschenmenge versammelt, die bei der Abfahrt des Reichsluftschiffes in hümmliche Jubel ausbrach. Leider hatte das Luftschiff keine günstige Fahrt. Gegen vier Uhr am Dienstagmorgen geriet es in einen wolkenbruchartigen Regen und mußte in der Nähe von Biberach landen. Außerdem hatte sich ein Motordefekt herausgestellt. Unmittelbar nach der Landung, die glatt von statten ging, richtete der Führer des Reichsluftschiffes Major Sperling an die Daimlermotorengesellschaft in Untertürkheim die telegraphische Bitte, die Daimlerwerke möchten zwei Motoren an die Landungsstelle entsenden. Gleichzeitig telegraphierte Major Sperling an die „Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin“ in Friedrichshafen um Zuführung eines Waggons Wasser.

stoffgas und um Ueberwindung des erforderlichen Reparaturmaterials. Wie verläuft, soll ein Defekt an einem Motor entstanden sein infolge Ueberhitzung der Kühlvorrichtung.

Professor von Halle f. Der a. o. Professor und Geh. Admiralsrat E. von Halle, alias Levy, der bis vor kurzem bekanntlich im Auftrage des Reichsfinanzamtes tätig war, ist am Montagvormittag in Berlin an den Folgen einer Operation gestorben.

Ausland.

Großbritannien. Zu den Protesten der englischen Arbeiterpartei gegen den Jarenbesuch wird aus London gemeldet: Es zeigt sich bereits, daß die heftige Agitation der englischen Arbeiterpartei, eines Teiles der Geistlichkeit und anderer Elemente gegen den Jarenbesuch nicht ohne Wirkung geblieben ist, wenigstens glaubt man hier den Einstuß der Jaren, die Reize nach England nicht mitzumachen, auf das Konto der Agitation setzen zu müssen. Am Montag hat der Präsident der russischen Duma einen Brief an die Presse gerichtet, in dem er die Bestürzung schildert, mit der die Mitglieder der Duma von dem Protest der Arbeiterpartei gegen den Jarenbesuch Kenntnis genommen haben. Unter den gegebenen Verhältnissen halte er es, trotzdem sie Englands Gostfreundlichkeit genießen, für geboten, energig gegen die Beleidigung, die in dem Manifest auch für die Dumamitglieder liege, zu protestieren.

Lord Bessford's Flottenagitation. Lord Charles Bessford wird seine schon vor Monaten angekündigte große Rede über die Flotte am Mittwochabend in einer in der „Schneider-Halle“ einberufenen Versammlung halten. Er wird dabei manderlei Dinge zur Sprache bringen, die der Admiraltät nicht sehr angenehm sein werden. Auch will er bei dieser Gelegenheit der Nation seinen detaillierten Plan vorlegen, der die Flotte auf eine gesündere, wirksamere Basis stellen soll. Einige Blätter, wie der „Standard“ und „Express“, prophezeien, daß die heutige Versammlung den Beginn einer neuen Ära für die Marine bedeute.

Frankreich. Gespräche, die nichts nützen. Der Pariser „Matin“ erzählt, daß die Gespräche Kaiser Wilhelms mit Jules Roche, Menier und Etournelles der allgemeinen europäischen Lage, insbesondere den deutsch-französischen Beziehungen gewidmet waren, und bemerkt: Diese seit Jahren zu des Kaisers angenehmen Gesprächen zählenden Gespräche mit Franzosen von Rang und Namen seien an sich sehr interessant, aber kaum geeignet, die von den französischen und deutschen Berufspolitikern geschaffenen Verhältnisse wesentlich zu beeinflussen. Auf Etournelles Friedensschwärmerei anspielend, habe der Kaiser diesem Senator einmal zugerufen: „Sie himmlischer Mensch fühlen sich in der höheren Regionen wohl, ich aber“ — dabei wies der Kaiser auf den Schiffsboden, — „beide mich mit meinem engeren Wirkungsbereich“. Vom Frühstück an Bord der Menier'schen Yacht wird erzählt, daß Jules Roche seinem Tischnachbar Bülow zum Dessert 800 Millionen Mark auf den Präsentierteller legte, nämlich den Erlös von indirekten Steuern, welche Roche in Deutschland noch für leicht aufzutreiben hält. Bülow erwiderte mit einer lebenswichtigen Redensart, die in freier Uebersetzung lautet: „Danke für Ob!“

Venezuela. Der verschwundene Castro. „Daily Express“ wird aus Paris gemeldet, daß die dortigen Behörden zahllose Anfragen nach dem Aufenthaltsort Castros erhalten haben, unter ihnen auch Telegramme aus Venezuela. Die venezolanischen Detektivs, die mit Castros Ueberwachung betraut waren, sind von seinem Verschwinden ganz konfirmiert. Man hat bereits die Polizei sämtlicher europäischer Länder in Bewegung gesetzt, ohne daß es möglich gewesen wäre, Castros Aufenthaltsort zu ermitteln.

Locales und Verschiedenes.

Birkenwerder, den 30. Juni 1909.

* Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat seitens des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für Brandenburg einen neuen Beweis des Vertrauens erhalten. Untern 28. Juni d. J. ging seitens des Vorsitzenden des Provinzialvereins, dem Herrn Oberpräsidenten in Potsdam, dem Vorsitzenden der Birkenwerder Kolonne, Herrn Amtsvorsteher Kühn folgendes Schreiben zu:

Auf Veranlassung des Zentralkomitees wird dem Vorstande demnächst ein Kopferbedeck für Kranken-

tragen — System Winter — zur Anstellung von Versuchen zugehen.

Ich erlaube mir gefälligst bis zum 1. August über das Ergebnis der Versuche zu berichten.

* **Rapidin.** Bei der Prinz Heinrichsfahrt in diesem Jahre verwandten als Betriebsstoff sämtliche Opelwagen Rapidin. Der 1., 3., 5., 6. und 7. Preis wurde mit Opel-Automobilen gewonnen. Hierzu schreibt die Wochenzeitung der Deutschen Rasta-Aktion-Gesellschaft:

Unsere Leser wissen, daß wir die Rapidin-Werke Aktiengesellschaft gegründet haben, und sie haben auch aus den hier abgedruckten Geschäftsberichten der Rapidin-Werke Aktiengesellschaft von den konfessionellen Schwierigkeiten erfahren, welche zu überwinden waren, bis das Werk einen einigermaßen regulären Betrieb aufnehmen konnte. Das lag an der Neuheit des Verfahrens und an der damit verbundenen Neuheit der zur Durchführung dieses Verfahrens erforderlichen Apparate. Um so mehr freut es uns, heute von einem großen Erfolge berichten zu können, den das neue Produkt zu verzeichnen hat. Auf der Prinz Heinrichsfahrt in diesem Jahre verwandten sämtliche Opelwagen Rapidin, und das Resultat war — wie unseren Lesern ja aus der Tagespresse bekannt sein dürfte — ein überaus gutes: Es erzielten mit Rapidin Kommerzienrat Opel den 1. Preis, Rittmeister den 3. Preis, außerdem erhielten Opelwagen, die mit Rapidin führen noch den 5., 6. und 7. Preis. Wir sind weit entfernt, diese hervorragenden Erfolge allein auf das Konto unseres Motorbetriebsstoffes setzen zu wollen. Zweifellos sind die Wagen hervorragend konstruiert gewesen, zweifellos hat auch die Vereifung das ihre zu den Erfolgen getan; aber, und das wird uns seitens aller Fahrer bestätigt, Rapidin hat sich als ein hervorragender Betriebsstoff erwiesen, der auch außerdem äußerst sparsam im Verbrauch ist.

* **Eine Abschiedsfeier** fand zu Ehren des am 1. Juli nach hier überledenden Direktors Herrn Dr. D. R. i. c. h. im neuen Schulhause in Verna u. statt, an der auch die Schüler und Schülerinnen der beiden oberen Klassen teilnahmen. Mit dem 1. Juli beginnt Herr Direktor Dr. G. r. i. c. h. seine Tätigkeit in Birkenwerder und heißen wir ihn auch an dieser Stelle herzlich willkommen.

— **Der Kreisriegerverband Niederbarnim** mit 115 Vereinen hielt am Sonntag im Ersten Kriegervereinshause zu Berlin, Chausseef. 94 einen Verbandstag ab. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Hauptmann der Landwehr Fortmeister Kampmann eröffnete den Verbandstag mit einem Kaiserhoch und widmete dem verstorbenen Vorsitzenden Herrn Kameraden Gansle einen warmen Nachruf. Von einer Neuwahl des Vorsitzenden wurde bis zur Hauptwahl des gesamten Vorstandes abgesehen und wurde der Vorstandbeschluss, die Leitung durch den zweiten Vorsitzenden wahrzunehmen, bestätigt. — Die Einführung des Vereins Bruchmühle und Uebergabe des Diploms fand in der üblichen Weise statt. — Ueber den Abgeordnetenlag referierte Herr Kamerad Kampmann.

* **Der konservativ-volkerverein für den Kreis Niederbarnim** hielt gestern im Schwarzischen Lokale in Lichtenberg sein Sommerfest ab, welches recht zahlreich besucht war und mit einem Konzert des Trompeterkorps des Alanen-Regiments Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburgisches) Nr. 3 eingeleitet wurde. Die Begrüßungsrede hielt Herr Kammerherr Baron von Veltheim und sang dieselbe dahin aus, trotz der düstern innerpolitischen Lage, trotz drohender Wolken unentwegt festzuhalten an unserm Kaiserhaus, festzuhalten an der Liebe zu unserm Vaterlande, an der Liebe zu unserm märkischen Heimatsscholle; mit einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern Kaiser schloß Redner. — Herr Schriftsteller Konrad Döring hielt sodann die Festrede, in welcher er auf die gegenwärtige politische Lage unseres Vaterlandes hinwies und all die Verdächtigungen, welchen die Konservativen jetzt ausgesetzt sind, energig zurückwies. Seine Schlussworte galten dem Vaterlande, der Mark Brandenburg und dem Niederbarnimer Kreise. Ein ausgesuchtes Spezialitäten-Programm sorgte für Unterhaltung der

Damen und Kinder, während die Herren zum Teil in regem Meinungsaustausch blieben oder sich auf den Regelbahnen beim Freizeitspiel amüsierten.

Hohen-Neuendorf. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr begehrt am Sonnabend, den 17. Juli ihr 11. Stiftungsfest im Vereinslokal beim Kameraden Vorbrich normals. Zwert. Wir kommen noch einmal darauf zurück.

Borgsdorf. In Nummer 62 des „Briefetel-Blatt“ berichteten wir unter der Eingangsüberschrift „Die Erfahrungen mit einem Berliner Verein für der Gastwirt Albert Ganschow gemacht.“ Wir verwiesen damals auf den gerichtlichen Entscheid, da Herr Ganschow gegen die Veranstalter des Ausflugs, welche bei ihm Lokalitäten bestellte und dann nicht benutzte, welche die gerichtliche Klage auf Schadenersatz erhoben hatte, die gerichtliche Klage auf Schadenersatz erhoben hatte und können nunmehr den gerichtlichen Entscheid mitteilen. In der dieser Tage stattgefundenen Verhandlung wurden die Lokalbesteller zum Schadenersatz an den Wirt, Herrn Albert Ganschow verurteilt. Da uns das gerichtliche Erkenntnis noch nicht vorliegt, beschränken wir uns auf diese vorläufige Mitteilung.

Lehmitz. Wegen schwerer, öffentlicher Beleidigung wurde der Naturheilkundige Fritz Westfahl von hier in der Dramenburger Schöffengerichtssitzung am Dienstag zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte bedruckte Karten verteilt, durch welche sich der Postverwalter Barkenthin beleidigt fühlen mußte. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Beleidigung beabsichtigt war und erkannte demgemäß auf obige Strafe. Der Angeklagte wollte behaupten, daß seine Ehefrau die Bestellerin der Karten gewesen sei. Erwiesen wurde jedoch, daß der Angeklagte selbst die Korrektur vor der endgültigen Drucklegung gelesen hatte. Um die Sache zu einem letzten Abschluß zu bringen, wurde beschloffen, die schon mehrfach vorgeladene, aber wegen angeblicher Krankheit niemals erschienene Ehefrau des Angeklagten zum nächsten Termin zu verhaften.

— **Der Eisenbahnfiskus und das Berliner Publikum.** Am Sonntag, den 20. Juni, sind 60 Personen, die mit Fahrkarten dritter Klasse in der zweiten Wagenklasse im Berliner Vorortverkehr angetroffen worden sind mit je sechs Mark Strafe belegt worden. Einzelne der Verurteilten wollen diese Strafe aber nicht auf sich nehmen und gegen den Fiskus wegen Vertragsbruches klagbar werden. Sie behaupten, daß der Fiskus, wenn er eine Fahrkarte verkauft, den Vertrag einget, den Reisenden an den Bestimmungsort zu befördern. Am fraglichen Sonntag war in den Abendstunden ein starker Verkehr, so daß verschiedene der Verurteilten nicht in der Lage waren, ein Wägen zu erkämpfen, weil eben die Abteile mehr als überfüllt waren. Ihre Forderungen, Anweisung von Wägen (im Vorortverkehr nicht üblich), Zurückzahlung des Fahrgeldes, wurden abschlägig beschieden. Sie halten sich dadurch, daß sie die leeren Abteile der zweiten Klasse bestiegen. Es entsteht nunmehr die Frage: hat der Fiskus nicht die Verpflichtung, für Plätze zu sorgen, und muß er bei überfüllter dritter Wagenklasse nicht Plätze in höheren Wagenklassen anweisen? Die Juristen behagen beide Fragen und fügen hinzu, der Ausfühler hätte sogar das Recht auf einen Sitzplatz denn der Vertrag laute so. Es entspricht auch nicht der Gerechtigkeit, wenn private Unternehmen (z. B. Straßenbahn) verpflichtet werden, nur eine bestimmte Zahl von Personen in jedem Wagen zu befördern, dagegen die Staatsbahn dieses Gebot unbeachtet lassen darf.

— Am Sonntag fand im Kroll'schen Etablissement in Berlin die **Hauptversammlung des Verbandes der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz der Provinz Brandenburg** statt. Dem Verbands gehören 105 Kolonnen mit 7476 Mitgliedern (im Vorjahre 6070) an; aktiv sind davon 3503. In der Zeit vom 1. Juli 1908 bis dahin 1909 wurde in 7431 Fällen erste Hilfe geleistet. Für 20jährige Mitgliedschaft erhielten sechs aktive Sanitäre Auszeichnungen. In den Vorstand des Provinzialverbandes wurden die Herren Oberstabsarzt Dr. Hering, Generalmajor J. D. Jaedel, Kassierer Serger, Sekretär Winkler, Bauführer Wittstein, Oberleutnant Herbst wieder- und Herr Bürgermeister Mann - Zehdenid

Die Furcht.

Roman von Friedrich Jakobson.

9. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Egon grollte noch immer.

„Sie müssen überwunden werden, und man wird sie überwinden. Aber erst dann, wenn wir eine Epidemie durchgemacht haben.“

„O ha ne!“ sagte Frau Doktor Harden aus ihrer Ecke.

Der Schlaf mochte sie noch nicht ganz überwältigt haben, und das unheimliche Wort von der Epidemie war in ihr Ohr gefallen; jetzt fuhr sie mit klagernder Stimme fort:

„Egon, ich bitte dich, sag mir die ganze Wahrheit! Ist es schon so weit, daß wir sterben müssen?“

Es war nur ein ganz leichter Schatten, der über das Gesicht des jungen Arztes glitt, aber ein Schatten, war es doch.

„Beruhige dich Mutter,“ sagte er, „der Gesundheitszustand von Hamburg ist ganz normal, ich spreche nur von einer fernliegenden Möglichkeit.“ Und dann wendete er sich plötzlich an Ada:

„Wie denken Sie darüber, mein gnädiges Fräulein — würden Sie vor einer verheerenden Seuche die Flucht ergreifen?“

„Nein“, entgegnete Ada einfach, und Esther lächelte ein wenig ungläubig.

„Du, sag das nicht so sicher. Ich weiß noch nicht, was ich tun würde, so etwas muß doch eckig auf die Nerven fallen, und ich kann in dieser Beziehung einen Puff vertragen. Aber du mit deinem zarten Empfindungsleben.“

„Was wir wissen und erkennen, das hat seinen Schrecken verloren“, sagte Ada halb vor sich hin. „Es gehört ganz gewiß Mut dazu auf seinem Platze auszuharren, wenn rechts und links die Menschen niedergemäht werden, ich denke mir, daß es ähnlich sein muß wie in einer Schlacht und mitten im Kugelregen. Aber das Schicksal ist allen gemeinsam und fordert daher den Gemeinfinn heraus, außerdem aber wissen wir, daß unsere Hände helfen können, und daß unsere eigene Ruhe dazu beiträgt, eine allgemeine Panik zu verhindern. Ich glaube, das ist die Gefahr wert, der wir uns selbst aussetzen.“

„Bravo!“ sagte Max halblaut mit einem bewundernden Blick auf das schöne Mädchen, und Egon setzte hinzu:

„Sie haben ganz recht, mein gnädiges Fräulein, und dieses Stahlbad der Seele wird heilfam auf den Zeitgeist einwirken. Meine Schwester sagt etwas von einem zarten Empfindungsleben, und ich möchte dieses Wort verallgemeinern. Wir sind alle Kinder unseres Jahrhunderts, und seine Hast wirft sich uns allen auf die Nerven. Die Anforderungen des Alltagslebens umfassen uns wie ein Mädeschwamm, wir werden müde

und matt, bis ein Schatten uns wie die Nacht dünt und ein Unbehagen wie ein Unglück. Dann kommt eine große Erschütterung: Krieg, Revolution, Hungersnot, Pestilenz, alles Dinge, die einen schrecklichen Namen tragen, die wir als Gottesgeißeln ansehen und in unserer alten ephroidigen Kirchengebeten abzumenden streben. Aber es sind Heilmittel der Zeit, denn sie fordern die Willenskraft heraus, und sie kehren mit eisernen Felsen die Schwäche und die Furcht und das Grübeln aus den Winkeln der Seele. Die Erhebung und Läuterung geht nicht immer in den Fußspuren des Glücks, sondern noch weit häufiger in den tiefen Weisen des Unglücks — unser Volk hat ein Beispiel daran aus den Zeiten seiner tiefsten Erniedrigung.“

Das Gespräch hatte eine unerwartet ernste Wendung genommen, und Esther bemühte sich vergeblich, hellere Töne anzuschlagen. Sie fühlte sich auch selbst wenig dazu aufgeleitet und atmete fast auf, als der Wagen des Konfiskus Platen gemeldet wurde und Ada den Aufbruch machte.

Eine Sekunde lang hatte es den Anschein, als ob Ada den jungen Arzt auffordern wollte, sie zu begleiten, denn die Trennanstalt Friedrichsberg lag unmittelbar hinter Mühlenhörn, und der Weg dahin war ziemlich weit, aber dann machte sie doch nur eine förmliche Verbeugung und raufte wie eine Firtin hinaus.

Auch die beiden Herren verabschiedeten sich unmerklich darauf. Max hatte eigentlich einen anderen Weg, aber er schlenberte neben seinem Freunde her, und so kamen sie an die Binnenalster, wo das Leben der Groß-

neugewählt. Von Interesse war u. a. ein Vortrag über die Hilfeleistung der Sanitätskolonnen Havelberg, Seehausen und Osterburg bei dem diesjährigen Hochwasser in der Altmark.

Der diesjährige Oktoberzug wird in Berlin allem Anschein nach ein so ausgehender wie nie zuvor sein. Große Mengen von „eingeschriebenen“ Ründigungsbriefen sind vorgelesen zur Bestellung gelangt. In manchen Postämtern des Ostens, Nordens und Nordwestens der Stadt war die Zahl der eingelaufenen Einschreibensendungen so groß, daß Hilfskräfte herangezogen werden mußten. Die Abwanderung aus Berlin wird zum Oktobertermin wieder viele Tausende in die Vororte bringen. Eine Zahl der leerstehenden Räume im Stadtgebiet Berlin dürfte im Oktober wahrscheinlich von 22000 auf 30000 emporsteigen. Begünstigt wird diese Abwanderung ferner durch den immer weiteren Ausbau der Verkehrswege. Und trotz alledem haben die Berliner Hausbesitzer vielfach eine Mietssteigerung eintreten lassen. Der Verlust, dadurch den Ausfall an Miete bei leerstehenden Wohnungen auszugleichen, wird wahrscheinlich nicht glücken.

„Peter Buzzel bricht dem Korn die Buzzel“ sagt eine volkstümliche Redensart vom 29. Juni, dem Peter-Paulstage. Die Roggenfelder fangen nun an zu bleichen und die Wehren beginnen ihre Spelzen aufzuspreizen insofern das hart werdenden Kornes. Der 29. Juni ist dem Gedenken an die Apostel Petrus und Paulus geweiht und er hat zu vielerlei Volksbräuchen Anlaß gegeben. Wenn das Wetter an ihm sonnenhell und heiß ist, so wird das in den Kreisen der Landwirte als ein gutes Vorzeichen für schönes Erntewetter angesehen.

Sonderfahrt nach dem Anstifter, nach Eisenach und der Wartburg. Im vorigen Jahre hatte der Kriegsveteran „König Friedrich Karl von Preußen“ in Schöneberg eine Sonderzugfahrt zum Besuche des großartigen Anstifter-Denkmal veranlaßt, die allen Teilnehmern noch heute eine schöne Erinnerung ist. Auf vielfachen Wunsch hat sich der Verein entschlossen, auch in diesem Jahre eine Sonderfahrt nach dem Anstifter zu veranstalten und damit zugleich einen Besuch der Residenz Eisenach und der Wartburg zu verbinden. Die Fahrt soll am 8., 9. 10. August stattfinden. Die gesamten Kosten für Eisenbahnfahrt, Fracht-Klasse von Berlin nach Kohna a. S., von Frankenhäusen nach Eisenach und zurück nach Berlin (die Fahrt muß geschlossen erfolgen), für die Wagenfahrten Kohna—Anstifter, für Mittagessen an allen drei Tagen, für Verpflegung des Anstifter-Denkmal, der Barbarossahöhle und der Wartburg, für Lebensnachten am Sonntag und Montag einschließlich Frühstück betragen nur 30 Mk. Auch Nicht-Kriegsveteranmitglieder, Damen und Herren, können sich an der Fahrt beteiligen. Anmeldungen werden bis spätestens 15. Juli von dem Schriftführer des Ausschusses, Abteilungsvorsteher G. Decker, Berlin W. 15, Pariserstraße 53 entgegen genommen.

Oranienburg. Ein schweres, fortgesetztes Sittlichkeitsverbrechen ist zur Kenntnis unserer Polizei gelangt. Der verheiratete Jakob von hier, der seit mehreren Jahren in der Dittmannschen Schneidemühle beschäftigt wurde, hat sich seit zwei Jahren in der allerhöchsten Weise an seiner 11-jährigen Stiefnichte vergangen. Die Ermittlungen ergaben ganz entsetzliche Zustände tiefster Unmoral, deren Schilderung auch nur andeutungsweise unmöglich ist. Am Sonntag vormittag nahm die Frau des Jakob das Kind mit zu dem Vormund, um ihm von den schrecklichen Vorfällen Kenntnis zu geben. Dieser machte sofort Anzeige bei der Polizei, die den entmenschten Vater alsbald verhaftete. Außer schweren gesundheitlichen Schädigungen wird bei dem unglücklichen Mädchen ein dauernder moralischer Defekt zu beklagen sein.

Berliner Meinigkeiten.

Durch die Schaufensterscheibe verließ am Sonntagabend ein junger Mann in der Mulackstraße in Berlin eine Wirtschaft mit Beibehaltung von „zarter“ Hand. Der ungewöhnliche Vorgang hatte eine große Menschenansammlung zur Folge. Der Maurergeselle Zambo aus der Wintstraße

war angeheuert in die Wirtschaft der Frau Knobloch in der Mulackstraße gekommen und hatte dort etwa eine Stunde verweilt. Mächtig gelangte er dann durch die Schaufensterscheibe auf die Straße und mußte blutüberströmt von einem Schuhmann nach der Unfallstation in der Reibestraße gebracht werden. Er behauptet, nach einem Streit wegen der Sache hätten ihn andere Gäste durch die Scheibe hinausgeschoben, die Wirtin und die Kellnerin dagegen sagen, Zambo habe, als sie ihm mit dem Schuhmann droht hätten, selbst die Scheibe eingeschlagen und sei durch das Loch hinausgesprungen.

Die Verhaftung des Kellners Hartrams beschäftigt die Berliner Kriminalbehörde in hohem Grade. Er leugnet entschieden, von dem Ueberfall in der Körnerstraße etwas zu wissen, scheint auch als unmittelbarer Täter nicht in Betracht zu kommen; er wurde bereits mit der Witwe Reische konfrontiert, und diese hat auf das bestimmteste erklärt, daß der Mann nicht ihr ehemaliger Mieter sei. Hartrams schiebt alles auf den flüchtigen Bruno Pippmann. Wilhelm Kayser, der den Scheiber Emil Drechsler zu dem Raubanfall auf den Gelbbrieger Eulenburg angeheuert haben soll, will er nicht kennen, erklärte jedoch, als ihm das Bild Drechslers gezeigt wurde, daß er diesen wohl kenne, aber seinen Namen nicht wisse. Sehr wichtig für die Untersuchung ist der Umstand, daß Hartrams mit Bruno Pippmann in vielen Städten Deutschlands Logis-schweibeleiten verbrachte. Dieser Pippmann, dessen Personalbeschreibung mit der des Wintler auffallend übereinstimmt, trug zumeist eine schwarze Altentafel bei sich, und eine solche Altentafel sparte bereits vor 2½ Jahren bei einer sensationellen Mordaffäre in Leipzig eine Rolle. Unter ganz ähnlichen Umständen wurde dort am 17. Dezember 1906 der Gelbbrieger Räuber das Opfer eines Mordanschlages. Auch damals wurden Postanweisungen von dem Täter selbst geschrieben. Die Personalbeschreibung stimmt im großen und ganzen mit der des Wintler überein; unterseht, schmählich und schwarzer Schnurrbart, und was noch auffallender ist, er trug damals bei der Tat eine schwarze Altentafel. Nun neigt die Behörde der Ansicht zu, daß zwischen der Mordtat in Leipzig und dem geplanten Attentat in der Körnerstraße ein Zusammenhang besteht. Hartrams befindet sich im Untersuchungs-gesängnis. Er hat im ganzen Deutschen Reich ungefähr 500 Schweibeleiten verbrächt. Auch im Auslande scheint er gewesen zu sein. An einer Stelle hatte er auch seine Uhr im Stich gelassen. Frau Reische glaubt, eine solche Uhr bei ihrem Schlafburgen Wintler gesehen zu haben, kann aber nicht bestimmt sagen, daß es gerade diese gewesen sei.

Die Einführung des Postfachverkehrs für Zahlung von Steuern wird zurzeit vom Berliner Magistrat erwogen, nachdem sich der Schenkverehr bei der Ueberweisung von Steuern im allgemeinen gut bewährt hat. Von dem Brühlgasse, das einzige Vorort eingeschickt haben, glaubt der Magistrat Abstand nehmen zu müssen, weil es für die Berliner Verlast an Zeit und andere Unannehmlichkeiten im Gefolge haben würde.

Auf der Suche nach dem Raubmörder Sternidel. Der wegen Raubmordes und Brandstiftung freigesprochen verurteilte Müllerergeselle August Sternidel, der sich wohl in der Markt herumtrieb und die Bewohner zahlreicher Dörfer um Berlin in Schrecken versetzte, ist noch immer nicht ergriffen. Der Erste Staatsanwalt in Hirschberg erklärt, daß im Laufe der Ermittlungen die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß Sternidel meist unter den Landstreicher gesucht worden ist, während angenommen werden muß, daß er sich, wie bisher, vornehmlich in festen Stellungen aufhält. Sternidel pflegt keinen Verkehr, unterhält keinen Briefwechsel und verhält sich bei eventuellen Streitigkeiten stets passiv. Liebesverhältnisse hat er fast in jedem Aufenthaltsorte angeknüpft. Er ist ein tüchtiger Arbeiter und versteht sich bei seinen Arbeitgebern beliebt zu machen. Er scheint sich nicht, mit Polizeiorganen in Verbindung zu treten; seine polizeiliche Anmeldung bewirkt er auf falsche Papiere. Auf die Ermittlung des 43-jährigen Verbrechers ist bekanntlich eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Aus dem Reich.

Das neue deutsch-südamerikanische Kabel. Die norddeutschen Kabelwerke in Nordenham haben, wie aus Oldenburg gemeldet wird, das neue Kabel, das Deutschland mit den südamerikanischen Staaten verbinden soll, so weit hergestellt, daß mit dem Vegen der Strecke Vorkum-Seneriffa bald begonnen werden kann. Der Kabeldampfer „Stephan“ hat mit 5200 Tonnen Kabel, die bis zum Ausgang des englischen Kanals reichen, Nordenham verlassen. Für die Strecke vom Kabelausgang bis Seneriffa sind 2900 Tonnen Kabel erforderlich. Die Vegung der Strecke vom Kabelausgang bis Seneriffa soll Ende August beendet sein. Zu

diesem Zeitpunkt kann dann das Kabel Emden-Seneriffa in Benutzung genommen werden.

Wegen Meineidverdachts verhaftet. In Essen wurden am Sonntag der christlich-sozialen Agitator Raffensbeul und seine Frau in Untersuchungshaft genommen, weil die Braut in einem Privatbeleidigungsprozeß auf Anklagen Raffensbeuls einen Meineid geschworen haben soll.

Abgehundert Militärbriefkasten wurden am Sonntag auf dem Militärbahnhof in Joffen ausgelassen. Sie waren in vier Waggons von Offenbach am Main nach Joffen gebracht worden. Jede Taube erhielt einen Zettel, auf dem die Zeit des Aufstiegs angegeben war. Bereits gegen Mittag waren die ersten Tauben in Offenbach.

Doppelmordversuch und Selbstmord. Aus Stendal wird berichtet: Der Gutsbesitzersohn Erleben aus Bülich bei Stendal hatte um die Hand der Gutsbesitzerstochter Frida Rangese aus Grünmühl angeheiratet. Nachdem man ihn lange Zeit eingehalten hatte, erlöschte er auf dem Hofe in Grünmühl, um sich bestimmten Bescheid zu holen. Das Mädchen teilte ihm mit, daß ihr Vater gegen die Heirat sei und auch sie ihm nicht mehr haben wolle. Darauf zog Erleben einen Revolver und verleschte das Mädchen durch einen Schuß in die Brust schwer. Auch auf den bin-zueilenden Vater des Mädchens gab er zwei Schüsse ab, die diesen am Kopf und rechten Arm schwer verwundeten. Dann floh der Täter und schoß sich außerhalb des Hofes eine Kugel in die Schläfe, die ihn sofort tötete. Das Mädchen mußte in das Stendaler Krankenhaus geschafft werden, wo es hoffnungslos daniederliegt.

Tödlicher Unfall im Zirkus. Ein schwerer Unfall hat sich in dem gegenwärtig in Hamburg gastierenden Zirkus Busch ereignet. Der 22 Jahre alte, aus Oesterreich gebürtige Pferdepfleger Stanislaus geriet während einer Vorführung im Manegegang so unglücklich zwischen Wand und einem Wagen, daß ihm der Brustkorb eingebrückt wurde. Der Verunglückte starb auf dem Transporte zum Hafentraktenhause.

Mädchenmord. In Nürnberg wurde am Montag früh in einem Kornader der westlichen Stadt-peripherie die 12-jährige Bauernmörderin Babette Zuder aus Kleinreuth durch Messerliche ermordet aufgefunden. Der Mordtat ist ein flüchtiger Dienstmacht verdächtig.

Aus aller Welt.

Ueber Leichen hinweg. Ein furchtbares Automobilunglück hat sich am Sonntag während eines Wettfahrens in Russland kurz vor Moskau ereignet. Der bekannte Petersburger Millionär und Sportsmann Westfirtin saulte kurz vor Beginn am Start vorüber. Auf regendurchweichter Schaufel beim Nützen Schufsch wurde falsch gesteuert. Während das Auto über die Holzbrücke fuhr, brach das Geländer durch und das Auto stürzte 4½ Meter tief in den Fluß. Westfirtin und sein Chauffeur Goch wurden getötet. Der französische Sportsmann Halle sprang sofort rettend nach und zog Westfirtin mit gerademeterem Schilde aus den Fluten. Dem Chauffeur war durch das Steuer der Brustkasten eingebrückt worden. Beide Leichen wurden mit schwarzen Flagen bedeckt. Im Auto nach Moskau geschickt. Westfirtin, der 30 Jahre alt war, hinterließ eine junge Frau, eine geborene Fürstin Galizin, und drei kleine Kinder. Das Rennen wurde fortgesetzt, wobei die 100-Kilometer-Distanz in 1 Std. 15 Min. von dem Fiahrer Prochorow genommen wurde.

Ein Riesenbrand am Bosporus vernichtete drei große Konak in Kuruschesme, darunter das prächtige Palais des Prinzen Sabbahaddin und die Villa des Professors Bier, des Leibarztes des Sultans. Die Häuser sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Der Löw ist los. Wie aus Dresden gemeldet wird, ist aus einer Menagerie, die zurzeit in dem böhmischen Orte Weipert weilte, eine Löwin entsprungen. Es ist dem Tiere gelungen, in die Wälder zu entkommen. Der Bevölkerung hat sich begreiflicherweise eine große Aufregung bemächtigt. Die Behörde verbot den Besuch der Wälder.

Ein Kampf in den Lüften spielte sich am Sonntagmorgen in dem Wolkenkratzerdistrikt Brooklyn ab. Ein Einbrecher war von einem Detektiv entdeckt worden und flüchtete folgte dem Sims des sechshöchigen Hauses. Der Detektiv folgte ihm dorthin, und es gelang ihm, den Verbrecher zu ergreifen. Ein furchtbarer Ringkampf entspann sich nunmehr auf dem schmalen Sims. Jeder der beiden versuchte, den Gegner in die gäbende Tiefe zu stürzen. Mächtig gelang es jedoch dem Detektiv, seine Hand freizumachen und den Einbrecher durch einen Revolverstoß niederzustrecken. Schwer verwundet sank der Verbrecher in die Arme des Detektivs, der ihn festsetzte und sicher nach dem Polizeigewahrsam brachte.

stalt bereits allmählich abflaute; es war eine wunder-volle Mondnacht, und das Wasser lag so still und klar zwischen den Ufern, daß die Wälder der großen Prachtbauten sich bis tief in den Grund hinein spiegelte.

„Sie hätte dich auch zum Mittfahren einladen können“, sagte Max plötzlich, und Egon entgegnete lächelnd: „Bedenke, mein Junge, wir sind in Hamburg.“

„Ach was, sie ist kein Hamburger Kind; jede Vrinie an ihr stammt aus dem Süden. Aber vielleicht ist sie stolz.“

„Hast du den Eindruck davon bekommen?“ „Eigentlich nicht. Wirst du mir es übernehmen, wenn ich meine aufrichtige Meinung sage?“

„Wahrheit ist das leichteste Spiel von allen,“ zitierte Egon.

„Gut. Sie fürchtet sich vor dir.“ „Nanu?“

„Es ist auch nicht der richtige Ausdruck, dieses Mondgestimmer verdrückt das klare Denken. Also nicht vor deiner Person, aber vor deinem Verstand.“

„Und eben so tief“, vollendete Max. „Die Tiefe birgt nicht immer Rätsel, mein Lieber. Was sie von dem Ausscharren in einer großen Gefahr sagte.“

„Waren Worte. Ich glaube, Eisher traf besser ins Schwarze. Uebrigens — du bist eine nette Unse; das war ja die reine Leichenrede.“

„Wurde dir unheimlich dabei?“ „Nein,“ sagte Max und schob seinen Zylinderhut in den Nacken — „Dazu bin ich viel zu sehr „Sambörger“. Wir lassen uns nicht bange machen, Gott und der Senat werden schon über unsere gute Stadt wachen. Aber wenn mal etwas kommen sollte, dann rüde ich doch aus. Wir gehen alle zusammen nach Schloß Dornack wie in den Zeiten des Decamerone.“

Er lachte ein wenig frivol und sah sich um. „Junge, Junge, du wirst in Friedrichsberg melschugge. Trink nur einen einzigen Mundvoll von dieser köstlichen Luft — leider haben wir momentan nichts anderes — und dann sag noch, daß irgend ein Basilus uns was anhaben könne. Unser Wasser ist freilich entsetzlich — fügte er erster hinzu — „und mit dem traurigen Kassenstystem muß endlich aufgeräumt werden, aber Hamburg hat soviel Großes vollbracht, es wird auch für diese Aufgabe eine Lösung finden.“

Er blickte unwillkürlich in der Richtung des Hafens, die durch den gewaltigen Turm der Nicolairche markiert wurde, und Egon nicht bestimmend.

„Du hast recht, was wir dort geschaffen haben, ist unser Stolz, aber wir dürfen nicht vergessen, daß er auch unsere Gefahr werden kann. Nimm mir eine Stadt im Deutschen Reich, wo jeder Volk aus fremden Ländern zusammenkommt, und jeder einzelne kann den Stein einer grimmigen Suche in seinen Kleidern tragen. Unsere Sanitätspolizei ist vorzüglich, wir wenden jede Vorsicht an, um den Feind von unsern Grenzen fern-zuhalten, aber wehe uns wenn er sich dennoch ein-geschlichen hat. Da drüben liegt die Altstadt mit ihren engen Gassen, ihren dumpfen Gassen und ihren stinkenden Fluten, laß die Suche sich dort einnisten und in dem verpesteten Wasser ihren Nährstoff finden, es wird nicht lange währen, bis sie plötzlich hervorbricht, wie im Jahre 1842 das Flammenmeer über Hamburg zu-sammenstürzte.“

Er hob die Hand und deutete nach dem Nicolai-turm.

„Ich glaube, die war's, deren Glocken damals zu läuten begannen, ohne daß die Hand eines Türmers sie gerührt hätte — es muß ein tragischer Moment ge-wesen sein, und man erzählt sich, daß die Menge in Schluchzen ausgebrochen wäre. Bisweilen — unter den Treen wird unser Seelenleben tief und empfind-sam — bisweilen höre ich im Geiste wieder das Läuten der Glocken und das Wehklagen des Volkes, und wenn es eine schöne, stille Nacht ist, wie diese Nacht, dann sehe ich ein Gespenst durch die Straßen gehn.“

Er strich sich durch den großen, blonden Vollbart und reichte Max die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 2. Juli vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich auf dem Platze vor der Ziegelerei zu **Sorgsdorf**:

500 Stk. Zementgrenzsteine, 200 Stk. schmale Fundamentementsteine, 20 Stk. Zementbretter für Mistbeete, 6 Futtertröge von Zement, 1 Partie Zementbruchplatten, 1 Partie Zementbruchsteine, 1 Fachwerkshuppen, 1490 Stück Zementplatten, 1 Partie Schlacken, 1 Eisenwalze, 2 Durchwürfe f. Kies, 4 runde Zementbassins, 3 Rippelweis, 1 Lowri für Platten, ca. 100 Meter Feldbahngleis, 1 Futterkiste, 1 Leiter, 3 Schuppen, 1 Harke, 2 eiserne und 2 hölzerne Karren, 1 Partie Holz, 3 alte eiserne Öfen, 5 Holzformen für Zementgartenzäune, 1 Hobelbank, 1 Holzform f. Zementtreppenkufen, ca. 300 Stk. Unterlagen von Brettern (ca. 1 m x 0,90 m), 1 Kiste m. verschiedenen Formen, 1 Hammer, 9 Ketten, 1 Schreibbrett, 1 Schreibstift mit Aufsatz, verschied. alte Säkränke und andere Kleinigkeiten öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Koch, Gerichtsvollzieher in Oranienburg.



Freiwillige Feuerwehr
Birkenwerder.

Sonntag, den 4. Juli cr. früh 7 Uhr:

Uebung.

Antreten pünktlich am Ereignisbau.

Das Kommando.



Freitag, den 2. Juli,

Uebung

im Ettablissement St. Hubertus Beginn der Uebung um 8 Uhr. In Anbetracht der bevorstehenden Nachtübung werden die Kameraden gebeten, recht pünktlich zu erscheinen.

Nach der Uebung:

Komitee-Sitzung.

Jeder Bürger von unbekanntem Ruf kann aktives Mitglied werden und ist herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt jeder Kamerad entgegen.

Der Kolonnenführer.

Kegeklubb

„Feuchte Kugel“:



Donnerstag mit mt.

Fernsprecher Nr. 5

Buch- und Kunstdruckerei

Fernsprecher Nr. 5

P. R. Neumann · Birkenwerder

Buch-, Papier- und Schreibwaren-Handlung

Massen-Auslagen

Tabellen · Formulare
Briefbogen · Kuverts
Postkarten · Rechnungen · Mitteilungen ::
Sirkulare · Adre · Reklame-Drucksachen
Plakate · Illustrierte Kataloge · Prospekte
Verlags-Werke etc. ::

Prägedrucke ::::

Spezialität:
Mehrfarbige Drucke :

Perforier- und Paginier-Anstalt

Anfertigung sämtlicher Drucksachen für den Geschäfts- und Privat-Bedarf in moderner und eleganter Ausführung bei niedrigster Preisberechnung

Der

»Briefetal=Bote«

ist alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder und wegen seiner hohen Auflage
... das wirksamste Insertions-Organ ...

Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen
hochzeits-einladungen
Geburtsanzeigen ::
Trauer-Briefbogen u. -Karten · Dankfagungen · Distrenkarten ::
Wein- und Speisen-Karten · Festlieder u. -Zeitungen · Brief-Caffeten etc. :::::

Familien- ::
Drucksachen werden sofort erbetigt

„Gesellschaftshaus“

(Bau! Jahre).

Sonabend, den 3. Juli cr. Großer

Kabarett-Abend

(nur erstklassige Künstler und Künstlerinnen) mit nachfolgendem

Sommernachts-Ball.

Großartige Ueberraschungen!
Anfang der Vorstellung 8 Uhr, Kaffeeöffnung 7 Uhr.

Entree 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg.

Vorverkauf bei: Kaufhaus Durchhardt, Feiler Mayer und im „Gesellschaftshaus“.

Personen, die am Tanz teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.

Die Abteilung Dampfwäscherei

Wilhelm Linde, Oranienburg

übernimmt jede Art

Haus- und Leibwäsche

bei gewissenhafter Ausführung, schonendster Behandlung und pünktlicher Lieferung zu den billigsten Preisen. :::::
Abholung und Zustellung Montags — von 5 M. an kostenlos.
Preisverzeichnis zu Diensten.

Wilhelm Linde,

Chemische Reinigungs- und Dampfwäscherei
Gegründet 1890. :: Fernsprecher Oranienburg 157.

Ein Lehrling

wird sofort verlangt.

Ulbert Matthes, Töpfermeister,
Hohen-Neuendorf, Berlinerstr. 8.

Ebkartoffeln

sind noch zu haben bei

G. Engelmann,
Hohen-Neuendorf, Stolperstr. 2.

Möbel-Ausstattungs-Magazin

En gros · Eigene Werkstätten · Detail

Robert Schulz

Haupt-Geschäft: Berlin NO. Prenzlauer Allee 21
Telephon: VII, 6381
Ecke Heinersdorfer Straße

Riesenauswahl in bürgerl. Wohnungseinrichtungen, sowie einzelnen Ergänzungsstücken
Nur gediegene Arbeit und wirklich sehr billige Preise.

Außerdem

Hohen-Neuendorf, Margaretenstraße 4: Musterlager.
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 77.

Lieferung frei Bahn oder durch eigene Gespanne.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Specialmarke »Ilse«

sowie alle anderen Marken Briketts.



Steinkohlen :::: Koks,
Anthracit :: Holz
Gartenkies etc.

zu den billigsten Sommerpreisen.

Gleichzeitig halte ich Fuhrwerk zur



Spedition

ferner

Möbel-, Kutsch- u. Arbeitsfuhrwerk.

Otto Koch,

Birkenwerder, direkt am Bahnhof,

auf dem Grundstück des Herrn Brandt, Restaur. „Boddensee“.

Flechten

alle und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße

Reinschäden, Beinschwür, Aderbeine, blasse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

gift-u. säurefrei. Dose Mk. 1.50 2.25
Danke schreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiss-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen wir zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Schwarzer Wallach

billig zu verkaufen
Schütting, „St. Hubertus“
Birkenwerder.

Wolfspitz,

schwarzbraun mit Halsband, am Freitagabend entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben bei Lehrer Antonius in Stolpe.

Zwei Voller-Bettstellen

sind billig zu verkaufen
Briefkasten 35 II.

Anzugshalber

ist zu verkaufen:
1 hohes Kutschpferd
(ein- und zweispännig gehend),
1 Halbwagen, Geschirre
und 1 Jagdhund
Direktor Manstein,
Lehlig.

Allerliebste

sind alle, die ein zartes, reines Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur
Stekerpferd-
Lilienmilch-Seife
à St. 50 Pf. bei: Alb. Tabbort,
in Hohen-Neuendorf: F. Lehmann,
Erich Maelzer.

Wohnung

mit schöner Aussicht, 3 Zimmer, Mädchenkammer, Küche, Gas und Wasser, zu vermieten.
Hohen-Neuendorf,
Bari Ludwig-Str. 4.

Beamter sucht Sept. oder 1. Oktober

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern mit Bad. Offerten mit Preisangabe unter L. G. 1009 Postamt Hohen-Neuendorf.

Laden

nebst Wohnung (Gehaus) zum 1. 10. 09 zu vermieten.
Friedrichstraße 32,
Hohen-Neuendorf.

Schöne, freundliche
: Wohnungen ;
zu vermieten:

Vorterr: 4 große Zimmer, Loggia, Küche, Bad, Gas, Wasserleitung und Gartenbenutzung.
1. Etage: 2 Zimmer, Küche, Kammer und Zubehör, eventl. ist die Villa zu verkaufen oder im Ganzen zu verpachten. Näheres zu erfragen
Hohen-Neuendorf,
Stolper Str. 23 1, Villa Förtuna.

Eine

Parterrewohnung,

befindend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten.
Kehfeld, Birkenwerder,
Baupl. Nr. 41.

Wohnung,

2 Stuben, Küche und Zubehör, Gas- und Wasserleitung, zum 1. Oktober zu vermieten.
Garten-Allee 7.

Redaktion, Druck und Verlag:
Paul Richard Neumann
in Birkenwerder.